



Ob das Siegerprojekt je gebaut wird, ist noch ungewiss. Visualisierung: Buchner Bründler

Hoffnung stirbt zuletzt • Wie sich das Kunsthaus finanziert

Schon länger versucht das Kunsthaus Baselland aufs aufstrebende Dreispitzareal umzuziehen. Doch auch der neuste Versuch kämpft mit dem alten Problem: Das Geld reicht noch nicht.

Katharina Marchal • Der Ort vermittelt einen trostlosen Eindruck. Umgeben von Autobahnzubringern, Bahngleisen und dem im Graben verschwindenden Birs-Flüsschen liegt das Kunsthaus Baselland an der Grenze zu Basel-Stadt. Zum Eingang des Kunsthauses in der St. Jakobs-Strasse gelangt man über einen Parkplatz. Das Gebäude ähnelt mehr einer Gewerbehalle als einem Kunstlabor. Es überrascht somit nicht, dass der Wunsch nach einem Ortswechsel seit Längerem besteht.

Dreispitz ja, aber nicht um jeden Preis • Bereits die frühere Direktorin Sabine Schaschl hatte sich für den Umzug in das sich im Umbruch befindende Dreispitzareal ausgesprochen. Ein Projekt von Bearth & Deplazes, das das Kunsthaus mit dem Haus der elektronischen Künste und Austauschateliers unter ein Dach bringen sollte, scheiterte 2012 an den Kosten. Zehn Millionen Franken waren dem Trägerverein und dem Kanton Basel-Landschaft zu viel. «Ich habe immer gesagt, Dreispitz ja, aber auf keinen Fall um jeden Preis», äusserte sich Schaschl nach dem ersten gescheiterten Versuch. Gründe dafür sah der Vizepräsident des Kunstvereins Baselland Hanspeter Schweizer: «Wir wurden immer wieder getröstet.» Zuerst die Theaterabstimmung, dann die Wahlen und zuletzt die finanzpolitische Situation haben zu Verzögerungen geführt. Die Hoffnung, auf den Dreispitz umzuziehen, gab man aber nicht auf. Zusammen mit der Christoph Merian Stiftung, der Grundeigentümerin des Dreispitzareals, gleiste man eine neue Idee auf, und zwar die Dreispitzhalle für den Kunsthausbetrieb umzubauen.

Mitte 2012 wurde die Stiftung Kunsthaus Baselland gegründet und damit der Kunsthausbetrieb vom Standortproblem getrennt. Zweck der Stiftung ist es in erster Linie, dem Kunsthaus geeignete Räume zur Verfügung zu stellen oder zu finanzieren.

Budget erst auf Nachfrage • Bereits in der Medienmitteilung zum Architekturwettbewerb liess die Formulierung *soll möglicherweise ein neues Kunsthaus Baselland entstehen* aufhorchen. Und inzwischen gibt es zwar eine Absichtserklärung, dass sich der Kanton Baselland am Bau beteiligen wird, fixiert ist aber noch nichts. An der Medienorientierung lobt die Moderatorin und Organisatorin des Wettbewerbs Beatrice Bayer das Gewinnerprojekt von Buchner Bründler in höchsten Tönen. Ohne grossen Aufwand überzeugt der Beitrag durch seine *hohe Präsenz*, gleich einer *Landmark* ragen die Türme hervor. Und die innenräumliche Aufteilung erlaube viel Flexibilität und maximale *Bespielbarkeit*. Auch die seit 2013 neue Direktorin Ines Goldbach ist überzeugt, *die Massnahme mit diesen Lichttürmen beantwortet sämtliche Fragen, die es zu lösen gab*. Sie ist guten Mutes, dass es diesmal klappen und dieses prägnante Projekt Investoren anlocken wird.

Erstaunlich war bei der Präsentation, dass das Gremium mit keinem Wort Budget und Termine erwähnte. Erst auf Nachfrage der lokalen Presse gewährte man Einblick: Das Budget liege etwa bei sieben Millionen Franken. Mit dem jetzigen Projekt begibt sich der Stiftungsrat nun auf Investorensuche. Der alte Standort kann bei Bedarf veräussert werden. Obwohl die Finanzierung derzeit nicht sichergestellt ist, glaubt der Stiftungspräsident Sven Hoffmann *sehr fest* an den Bau. Wir geben die hoffnungsvollen Worte des Schriftstellers Guy Krneta mit auf den Weg, der ein Atelier am Freilager-Platz hat und in einem Katalog über die Pionierbauten im Dreispitz zitiert ist: «Ich muss eingestehen, dass ich mit der Dynamik um mich herum nicht Schritt zu halten vermochte. Häuser sind, scheint mir, schneller gebaut als Texte.»